

**Abonnement C, 6. Konzert**

Freitag 07.06.2019 · 20.00 Uhr

Sonnabend 08.06.2019 · 20.00 Uhr

Sonntag 09.06.2019 · 16.00 Uhr

Großer Saal

**KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN**

**ELIAHU INBAL** *Dirigent*

**FRANCESCO PIEMONTESE** *Klavier*

*„Es gibt, von Beethoven  
angefangen, keine moder-  
ne Musik, die nicht ihr  
inneres Programm hat ...  
Man muss eben Ohren und  
ein Herz mitbringen ...“*

GUSTAV MAHLER AN MAX KALBECK, NOVEMBER 1900

## PROGRAMM

### **Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19

ALLEGRO CON BRIO  
ADAGIO  
RONDO. MOLTO ALLEGRO

PAUSE

### **Gustav Mahler (1860 – 1911)**

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

LANGSAM. SCHLEPPEND  
KRÄFTIG BEWEGT, DOCH NICHT ZU SCHNELL  
FEIERLICH UND GEMESSEN, OHNE ZU SCHLEPPEN  
STÜRMISCH BEWEGT

PREMIUMPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-  
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-  
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

## Beethoven: B-Dur-Klavierkonzert

**ENTSTEHUNG** 1787/90 (1. Version), weitere Versionen 1793, 1794/95, 1798 und 1801 · **URAUFFÜHRUNG** wahrscheinlich 29.3.1795 (3. Version; Ludwig van Beethoven, Leitung und Solist) · **BESETZUNG** Solo-Klavier, Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher · **DAUER** ca. 30 Minuten



BEETHOVEN - PORTRÄT VON JOSEPH NEESEN, 1786

Beethovens zweites Klavierkonzert ist eigentlich sein erstes, denn seine verwickelte Entstehung reicht bis in die späten 1780er Jahre zurück. Es gab mindestens vier verschiedene Werk-Versionen – auch mit einem Schlusssatz, der später wieder ausgeschieden wurde. Die endgültige Version stammt aus dem Jahr 1801, als das Werk zusammen mit dem – nunmehr – ersten Konzert in C-Dur im Druck der Stimmen erschien. Noch 1809 komponierte er eine Kadenz für seinen kaiserlichen Schüler Erzherzog Rudolph.

Die frühen der insgesamt fünf Klavierkonzerte schrieb sich Beethoven gleichsam auf den eigenen Leib – zum Gebrauch in diversen Konzerten, wo er immer wieder neben den kompositorischen Angeboten seine stupenden pianistischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen hatte. Hier galt vor allem Mozart mit seinen vielen Konzerten als eigentliche Herausforderung, an der sich Beethoven tatsächlich jahrelang abarbeitete.

„Allzeit habe ich mich zu den Größten Verehrern Mozarts gerechnet“, schrieb Beethoven 1826 an Abbé Maximilian Stadler, „u. werde es bis zum letzten LebensHauch“. Resultat dieser Bewunderung waren neben seinen Kadenzen zu Mozarts d-Moll-Klavierkonzert KV 466 auch mehrere Variationswerke über Mozart-Themen. Nicht zuletzt bezieht sich sein A-Dur-Streichquartett op. 18 Nr. 5 stark auf Mozarts Quartett KV 464, das Beethoven für Studienzwecke eigens aus den Einzelstimmen (nur diese lagen vor) zu einer Partitur zusammenfasste.

So respektiert er durchaus den formellen Rahmen der Mozart-Konzerte, während er im Inneren der Komposition sich natürlich auch eine Fülle von Eigenwilligkeiten nicht entgegen lässt, die auf eine ganz eigene Beethovensche Diktion verweisen. Er selbst hat sein B-Dur-Konzert nicht zu seinen besten Werken gerechnet – was verständlich ist, wenn er von der Reife-Stufe seines Personalstils auf sein frühes Schaffen zurückblickte. Aber als ein Werk des unvergleichlichen Beethoven gehört es selbstverständlich zu den Spitzenprodukten der Gattung und verdient, öfter in den Konzertsälen gehört zu werden.

## Mahler: Erste Sinfonie

**ENTSTEHUNG** 1884-88 · **URAUFFÜHRUNG** 20.11.1889 Budapest (unter Leitung des Komponisten)  
**BESETZUNG** 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 4 Oboen (4. auch Englischhorn), 4 Klarinetten (4. auch Bassklarinette), 4 Fagotte, 7 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug (Große Trommel, Becken, Triangel, Tamtam), Harfe, Streicher · **DAUER** ca. 50 Minuten



GUSTAV MAHLER, FOTOGRAFIERT 1888 IN BUDAPEST

Seinen sinfonischen Erstling schrieb Gustav Mahler in der zweiten Hälfte der 1880er Jahre, in jener Zeit, da ihn sein Kapellmeister-Amt nacheinander an das Königliche Theater in Kassel, das Königliche Deutsche Landestheater in Prag und das Stadttheater Leipzig führte. Bei der Uraufführung im November 1889 in Budapest war er mittlerweile Direktor der dortigen Königlichen Ungarischen Oper.

Der Tod des Vaters, der Mutter, der Schwester Leopoldine ließen 1889 zu einem der unglücklichsten Jahre in Mahlers Leben werden. Hinzu

kamen die Intrigen des Budapester Opernbetriebs und nicht zuletzt der Umstand, dass die Sinfonie bei ihrer Uraufführung total durchfiel. Nahezu einmütig war der Chor der Kritiker, die das Werk verdamnten. Das dabei gebrauchte Vokabular sollte Mahler zeit seines Lebens begleiten, von „wirrem Zeug“ und „Kakophonie“, von „Langweiligkeit“ und „Impotenz“ war die Rede, auch von „jüdischem Mauseheln“. Natürlich löste dies tiefe seelische Erschütterungen aus – umso

erstaunlicher, wie unbeirrt Mahler seinen Weg als Sinfoniker fortsetzte. Sein Œuvre retrospektiv prüfend, erkennt man, dass bereits in der Ersten Sinfonie jenes typisch Mahlersche ausgeprägt ist, jene Gegensätzlichkeit und Einheit von Spott und Weinen, von Lösung-Suchen und beständigem Zweifel, von wehmutsvollem Verlassensein und unendlicher Schönheit, von qualvollem Aufschrei und Andacht. Finden lässt sich auch bereits der „Griff nach dem zerbrochenen Glas auf der Landstraße“, wie Adorno es nannte, also der respektlose Umgang mit dem „Gefundenen“, mit musikalischem Vokabular, das den Lauten der Natur, der Volksmusik und der artifizialen Musik gleichermaßen entlehnt ist. Und schließlich weist die Erste Sinfonie auch schon die Mahlersche „Semantisierung“ auf, das Zitieren eigener Lieder, deren assoziative Bedeutungen innerhalb des sinfonischen Aufbaus mit dem ursprünglichen Text verknüpft sind.

## KURZ NOTIERT

Vielleicht deutlicher als aus anderen seiner Sinfonien spricht aus Mahlers Erster Naturverbundenheit: Aus pantheistischer Lebensphilosophie heraus identifizierte er sich mit jeglicher Kreatur, sah in jedem Tier, jeder Pflanze, jedem Stein seinen Nächsten. Bereits der Beginn des ersten Satzes versetzt uns in diese Sphäre.

Zur Hamburger Aufführung 1893 schrieb Mahler: „Die Einleitung stellt das Erwachen der Natur aus langem Winterschlaf dar.“ Bei der nächsten Aufführung, Weimar 1894, änderte er dies in: „Die Einleitung schildert das Erwachen der Natur am frühen Morgen.“ Einige Jahre später äußerte er dann: „Mit dem ersten Ton, dem lang ausgehaltenen Flageolett-A sind wir mitten in der Natur: im Walde, wo das Sonnenlicht des sommerlichen Tages durch die Zweige zittert und flimmert.“ Und noch eine Verbalisierung dieser Stimmung sei angefügt – der russische Musikwissenschaftler

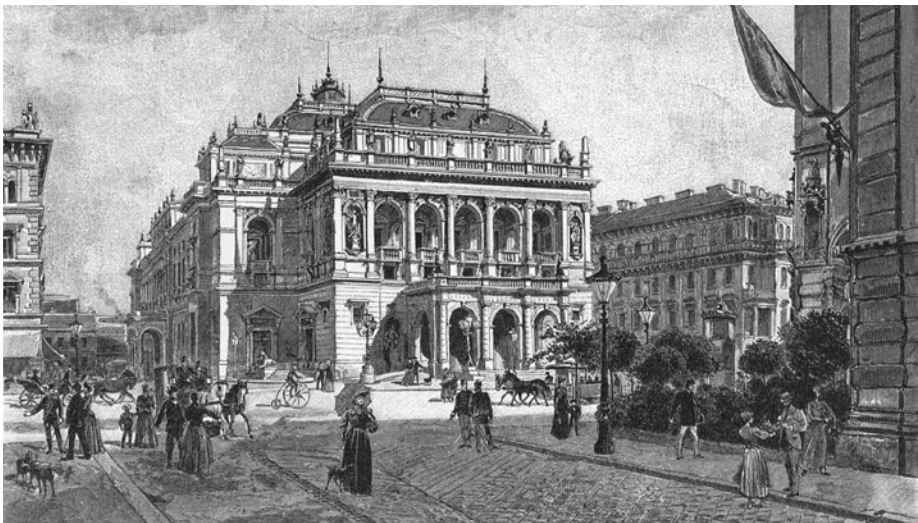
Iwan Sollertinski – übrigens machte durch ihn Schostakowitsch Bekanntschaft mit dem Werk Mahlers – fand die poetischen Worte: „Die ersten Seiten der Partitur, noch feucht vom Tau der Rose“. Fallende Quartetten und Triolenbewegungen in den Holzbläsern imitieren Vogelstimmen, weiche Horngänge und Weckrufe der Trompeten treten hinzu. Ein Motiv der Celli und Bässe legt sich wie ein Schatten über die Landschaft, ehe die Geigen das Hauptthema des Satzes intonieren, die Nummer Zwei der „Lieder eines fahrenden Gesellen“: „Ging heut' morgen übers Feld,/ Tau noch auf den Gräsern hing;/ sprach zu mir der lustge Fink:/ Ei, du! Gelt? ... Wird's nicht eine schöne Welt? ...“ Die Gesellen-Lieder, während der Kasseler Zeit geschrieben, hatte Mahler der Sängerin Johanna Richter gewidmet, mit der ihn eine nicht unbedingt glücklich zu nennende Liebe verband. Auf die Vermutung, dass diese Beziehung auch in der Sinfonie ihre Spuren hinterlassen hat, antwortete Mahler 1896 in einem Brief an den Musikkritiker der Berliner „Vossischen Zeitung“ Max Marschalk: „... Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, so ist es die, dass ich es betont wissen möchte, dass die Sinfonie über die Liebesaffaire hinaus ansetzt; sie liegt ihr zugrunde – resp. sie ging im Empfindungsleben des Schaffenden voraus. Aber das äußere Erlebnis wurde zum Anlass und nicht zum Inhalt des Werkes ...“

Bei der Uraufführung folgte als zweiter Satz ein Andante allegretto, „Blumine“ betitelt, ebenfalls als Nachlese der Jahre in Kassel anzusehen. Hier hatte Mahler 1884 eine Bühnenmusik zu Josef Victor von Schaffels „Trompeter von Säckingen“ geschrieben, der er nun das melodische Material für den Satz entnahm: ein lyrisches Trompeten-Solo im 6/8-Takt. Der Titel „Blumine“ verweist auf Jean Paul, wie Mahler überhaupt die Sinfonie ursprünglich mit „Der Titan“ überschrieb, nach einem Roman dieses Dichters.

KURZ NOTIERT

Es liegt nahe, Zusammenhänge zwischen Mahlers Sinfonie Nr. I und Jean Pauls Roman „Der Titan“, der die Bewusstseinspaltung eines Genies thematisiert, zu vermuten. Aber Mahler selbst distanzierte sich von solcher Sichtweise, denn erst „nachträglich“ hätte er sich „Titel und Erklärungen“ der Sinfonie „ausgesonnen“, würde sie jedoch „dadurch für durchaus nicht erschöpfend – ja nicht einmal zutreffend charakterisiert“ sehen ...

Da Mahler den „Blumine“-Satz sehr bald zurückzog, ist es heute allgemein üblich, die Sinfonie in ihrer viersätzigen Version zu spielen, als zweiten Satz also das Scherzo „Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell“. Walzerklänge von ansteckender Fröhlichkeit, das Thema stammt aus dem Mahlerschen Wunderhorn-Lied „Hans und Grete“. Der derbe Gestus atmet jene Unmittelbarkeit, die Kritiker als „banal“ bezeichneten. Nur im satztechnisch ausgedünnten Trio wird die Eleganz des Wiener Walzers angedeutet, hier finden sich Spielanweisungen wie „Sehr zart, aber ausdrucksvoll“ oder „zart hervortreten“.



DAS OPERNHAUS IN BUDAPEST (ORT DER URAUFFÜHRUNG) UM 1890, ILLUSTRATION VON TIVADAR DÖRRE



Am Ende des Scherzos ist in die Partitur eingetragen: „Ganzes Orchester scharf abreißen“, und darunter: „Hier eine ziemliche Pause machen ...“. Wie Mahler dem Dirigenten Bruno Walter gegenüber mitteilte, habe dies zu bedeuten, dass hier ein „katastrophenartiges Ereignis“ eingetreten sei. „Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen“ beginnt der Trauermarsch des dritten Satzes. Über den gleichmäßigen Vierteln der Pauken spielen die tiefen Streicher den Kanon „Bruder Martin, schläfst du noch“. „Mit Parodie“ erklingt nach einem überleitenden Terzengesang der Oboen ein böhmischer Gassenhauer. Dieser plötzliche Wechsel ist wohl als Ausdruck der „ekelhaften Heuchelei“ zu verstehen, in der Mahler ein Attribut der ihn umgebenden Lebensverhältnisse sah. Danach wieder ein unvermittelter Umbruch, „sehr einfach und schlicht wie eine Volksweise“ antworten die Violinen mit einem weiteren Gesellen-Lied: „Auf der Straße stand ein Lindenbaum,/ da hab ich zum ersten Mal im Schlaf geruht ...“ Kommt dieser Wandel zur Idylle unverhofft, oder wird er vielmehr durch die Grundhaltung der Trauer bedingt? „Wie in Romanen gedeiht bei Mahler Glück am Rand der Katastrophe ... Es bleibt bei Mahler so sehr an sein Gegenteil gekettet wie das des Spielers an Verlust und Ruin ...“ (Adorno)

**AUFGEHÖRCHT**

Wenn nach der „Lindenbaum-Episode“ der trostlose Satzbeginn wiederaufgegriffen wird, verbreiten gestopfte Hörner und Trompeten, mit dem Bogenholz gestrichene Violinen und die hohlen Schläge von Becken und Tam-Tam eine gespenstische Atmosphäre, „als ruhte plötzlich der Mond als Totenschädel auf dem blauen Samt der Himmelsdecke ...“, schrieb der Mahler-Exeget Richard Specht.

Mit einem schrillen Akkord der Bläser bricht das Finale herein, die zerklüfteten, auffahrenden Streicherfiguren werden durch Forte-Schläge unterbrochen. „Es ist einfach der Auf-

schrei eines im Tiefsten verwundeten Herzens, dem eben die unheimlich und ironisch brütende Schwüle des Trauermarsches vorhergeht ...“ (Mahler an Marschalk) Signalmotive der Posaunen und Trompeten formieren sich zu einer Melodie, die in Fugato-Technik durch die Streicher wandert. Dem wilden Aufbäumen folgt das erschöpfte Zusammensinken. Ein sanftes Thema glättet die „stürmisch bewegten“ Wogen. Naturmotivik beschwört die Stimmung des ersten Satzes. Über einem Orgelpunkt wächst sich dann ein dreitöniges Cello-Motiv erneut zum Streicher-Fugato aus. Die hymnischen Floskeln des Blechs der Apotheose erinnern an Wagner. Relativiert sich die Ernsthaftigkeit des Siegeschorals an dem übereifrigen Nachstolpern des Schlussakkords? „Mahler war ein schlechter Jasager ...“, so Adorno. „Seine vergeblichen Jubelsätze entlarven den Jubel, seine subjektive Unfähigkeit zum happy end denunziert es selber.“

| **CD-TIPP** Radio-Sinfonieorchester Frankfurt/Eliahu Inbal  
| (Label: Denon, 1984/2010)

# SHMF 2019

Schleswig-Holstein  
Musik Festival

6.7. – 1.9.

Janine Jansen

J.S. Bach



Sparkassen-Finanzgruppe



PROVINZIAL



LOTTO



Hamburg  
Commercial  
Bank

NDR

Der Medienpartner

# Im Porträt

## **KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN**

Das Konzerthausorchester Berlin kann auf eine mittlerweile 67-jährige Tradition zurückblicken. 1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr es unter Kurt Sanderling als Chefdirigenten (1960-1977) seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Heute gehört das Konzerthausorchester Berlin mit seinen über 12.000 Abonnenten zu den Klangkörpern mit der größten Stammhörerschaft in Europa. Das Konzerthausorchester ist nicht nur in bis zu 100 Konzerten pro Saison im Konzerthaus Berlin zu erleben, sondern begibt sich regelmäßig auf Konzertreise in Europa, den USA und Asien. Ein besonderes Anliegen ist die Nachwuchsförderung. So wurde 2010 die Kurt-Sanderling-Akademie am Konzerthaus Berlin gegründet, in der junge Künstler über den Zeitraum von mindestens einem Jahr eine praxisorientierte Förderung durch die Orchestermusiker erhalten. Mit neuen Konzertformaten sowie außergewöhnlichen und spannenden Projekten wie der mehrfach preisgekrönten Web-Serie #klangberlins begeistern Ehrendirigent Iván Fischer und das Konzerthausorchester regelmäßig das Publikum. Zu Überraschungskonzerten, spontanen Wunschkonzerten, öffentlichen Proben und szenischen Konzerten kam in der Saison 2014/15 die Konzertreihe „Mittendrin“ hinzu. Dabei rücken die Orchestermusiker ein wenig auseinander, sodass zwischen ihnen Platz für das Publikum entsteht, das auf diese Weise der Musik so nah wie nie ist. Seit der Saison 2017/18 ist Juraj Valčuha Erster Gastdirigent. Designierter Chefdirigent ist ab der Saison 2019/20 Christoph Eschenbach.

## Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *des. Chefdirigent ab 2019/20*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

### Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLÉBEN *1. Konzertmeister*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALINA LEPPER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

CHRISTIAN BÜTTNER <sup>Z</sup>

LUISA RÖNNEBECK <sup>Z</sup>

ELIAS SCHÖDEL <sup>Z</sup>

MARIJN SEIFFERT <sup>A</sup>

### Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI

*Stellvertretender Konzertmeister*

EVA SÜTTERLIN

*Stellvertretende Konzertmeisterin*

ANNA MALOVA

KAROLINE BESTEHORN

CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSDÓTTIR

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

SEBASTIAN CASLEANU <sup>Z</sup>

KARIM SALEH <sup>Z</sup>

DANIELLE GONZÁLEZ SÁNCHEZ <sup>A</sup>

ANNALENA KOHDE <sup>A</sup>

### Violen

AMALIA ARNOLDT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARGEL

UWE EMMRICH

CONSTANZE FIEBIG

FELIX KORINTH

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

RAPHAEL GRUNAU <sup>Z</sup>

EVA KAPING <sup>Z</sup>

MADLEN BRECKBILL <sup>A</sup>

XIAOTI GUO <sup>A</sup>

HSIANG-HSIANG TSAI <sup>A</sup>

## **Violoncelli**

STEFAN GIGLBERGER *Solo-Violoncello*  
FRIEDEMANN LUDWIG *Solo-Violoncello*  
ANDREAS TIMM *Stellvertretendes*  
*Solo-Violoncello*  
TANELI TURUNEN *Stellvertretendes*  
*Solo-Violoncello*  
DAVID DROST *Vorspieler*  
VIOLA BAYER  
YING GUO  
WALTRAUD HENTSCHEL  
ALEXANDER KAHL  
NERINA MANCINI  
JAE-WON SONG  
DANIEL HOFFMANN <sup>Z</sup>  
CEHIE KIM <sup>Z</sup>  
SATI-NOAH JIMENEZ <sup>A</sup>  
SAMUEL OLIVERA CANDIA <sup>A</sup>  
ELISABETH WAND <sup>A</sup>

## **Kontrabässe**

PROF. STEPHAN PETZOLD *Solo-Kontrabass*  
ANGELIKA STARKE *Solo-Kontrabass*  
MARKUS REX *Stellvertretender Solo-Kontrabass*  
SANDOR TAR *Stellvertretender Solo-Kontrabass*  
HANS-CHRISTOPH SPREE *Vorspieler*  
STEFAN MATHES  
IGOR PROKOPETS  
PABLO SANTA CRUZ  
HANA JEONG <sup>A</sup>  
VOJISLAV VESELOV <sup>A</sup>

## **Flöten**

YUBEEN KIM *Solo-Flöte*  
KERTTU AALTO-SETÄLÄ *Solo-Flöte*  
ANTJE SCHURROCK  
DANIEL WERNER *Solo-Piccoloflöte*  
DOMINIKA HUCKA <sup>A</sup>

## **Oboen**

MICHAELA KUNTZ *Solo-Oboe*  
SZILVIA PÁPAI *Solo-Oboe*  
DANIEL WOHLGEMUTH  
KIHOON HONG  
NADINE RESATSCH *Solo-Englischhorn*  
YU-PO WANG *Solo-Englischhorn*

## **Klarinetten**

PROF. RALF FORSTER *Solo-Klarinette*  
ALEXANDRA KEHRLE *Solo-Es-Klarinette*  
NORBERT MÖLLER *Solo-Bass-Klarinette*

## **Fagotte**

RAINER LUFT *Solo-Fagott*  
FRANZISKA HAUSSIG  
ALEXANDER KASPER  
BARBARA KEHRIG *Solo-Kontrafagott*

## **Hörner**

DMITRY BABANOV *Solo-Horn*  
BERTRAND CHATENET *Solo-Horn*  
CENK SAHIN *Stellvertretendes Solo-Horn*  
ANDREAS BÖHLKE  
YU-HUI CHUANG  
STEFAN GORASDZA  
TIMO STEININGER

## **Trompeten**

SÖREN LINKE *Solo-Trompete*  
PETER DÖRPINGHAUS *Solo-Trompete*  
UWE SAEGBARTH *Stellvertretende*  
*Solo-Trompete*  
BERNHARD PLAGG  
STEPHAN STADTFELD

**Posaunen**

HELGE VON NISWANDT *Solo-Posaune*

LARS KARLIN *Solo-Posaune*

WILFRIED HELM *Stellvertretende Solo-Posaune*

JÖRG GERHARDT *Solo-Bass-Posaune*

MARTIN CHORELL <sup>A</sup>

**Tuba**

MICHAEL VOGT *Solo-Tuba*

**Pauken/Schlagzeug**

MICHAEL OBERAIGNER *Solo-Pauke*

MARK VOERMANS *Solo-Pauke*

JAN WESTERMANN *Solo-Schlagzeug*

EDWIN KALIGA

DIRK WUCHERPFENNIG

RICHARD PUTZ <sup>A</sup>

**Harfe**

PROF. RONITH MUES *Solo-Harfe*

<sup>Z</sup> = Zeitvertrag

<sup>A</sup> = Akademist/in



# DOPPELT FREUDE SCHENKEN

Hier könnte  
Ihr Name stehen!

*Machen Sie sich oder Ihren Liebsten  
mit einer Patenschaft für einen Stuhl  
im Großen Saal des Konzerthauses  
eine besondere Freude!*

**ZUKUNFT  
KONZERTHAUS  
BERLIN**

Mit Ihrer Stuhlpatenschaft unterstützen Sie die  
Nachwuchsförderung des Konzerthauses Berlin.  
Infos unter Tel. 030 · 20 30 9 2344 oder  
[konzerthaus.de/zukunft-konzerthaus-ev](http://konzerthaus.de/zukunft-konzerthaus-ev)



## ELIAHU INBAL

Als Gewinner des internationalen Dirigentenwettbewerbes „Guido Cantelli“ wurde Eliahu Inbal bereits im Alter von 26 Jahren gefragter Gastdirigent bei den führenden Orchestern weltweit. Im Laufe der Jahre wirkte er als Chefdirigent des Sinfonieorchesters des Hessischen Rundfunks Frankfurt, des Orchestra del Teatro la Fenice, des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI Turino, des Konzerthausorchesters Berlin (2001 – 2006), der Tschechischen Philharmonie und des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das ihn 2014 zum Con-

ductor Laureate ernannte. Mit Beginn der Saison 2019/20 wird Eliahu Inbal Principal Conductor des Taipei Symphony Orchestra.

Schon während seiner langjährigen Chefdirigententätigkeit beim hr-Sinfonieorchester (1974-1990), dessen Ehrendirigent er heute ist, profilierte sich Eliahu Inbal als eine herausragende Musikerpersönlichkeit unserer Zeit. Der charismatische israelische Dirigent, der in Berlin lebt, wurde weltweit durch seine Mahler-Aufnahmen (Deutscher Schallplattenpreis, Grand Prix du Disque) und die Urfassungen der Sinfonien von Anton Bruckner bekannt, die er als Erster einspielte. Besondere Anerkennung erhielten auch seine Interpretationen der Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch. Nach einer umfangreichen Konzertserie zum 80. Geburtstag 2016 mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France in der Philharmonie de Paris und dem Orchestra del Teatro la Fenice



zählen 2017 Mahlers 8. Sinfonie in der Elbphilharmonie und die Eröffnung des Rheingau Musikfestivals 2018 zu weiteren Höhepunkten. Im Frühling 2019 gab Eliahu Inbal sein äußerst erfolgreiches Debüt in St. Petersburg. Mit dem Konzerthausorchester Berlin sowie der Pianistin Alice Sarah Ott wird er Ende dieses Monats zu einer Japan-Tournee aufbrechen und zu Saisonbeginn 2019/20 beim Internationalen Brucknerfest Linz gastieren. Es folgen sein Antrittskonzert mit Mahlers 8. Sinfonie in Taipei sowie Gastdirigate an der Mailänder Scala, in der Schweiz, in Deutschland, Finnland, Spanien, China und Japan.

Operndirigate führten Eliahu Inbal unter anderem nach Paris, Glyndebourne, München, Stuttgart, Hamburg, Zürich und Madrid. 2013 feierte er mit „Tristan und Isolde“ beim Festival de Opera de A Coruña und „Parsifal“ an der Vlaamse Opera große Erfolge (International Opera Award 2014 als beste Produktion im Wagner-Jubiläumsjahr). Ferner erhielt er die italienischen Kritikerpreise Abbiati und Viotti für seine außergewöhnlichen Interpretationen von Wagners „Ring“ mit dem RAI-Sinfonieorchester Turin.

Eliahu Inbal studierte zunächst Violine und Komposition in seiner Heimatstadt Jerusalem, ehe er seine Ausbildung auf Empfehlung Leonard Bernsteins am Conservatoire National Supérieur in Paris bei Louis Fourestier, Olivier Messiaen und Nadia Boulanger fortsetzte. Wichtige Impulse vermittelten ihm außerdem Franco Ferrara in Hilversum und Sergiu Celibidache in Siena. 1990 ernannte die französische Regierung Eliahu Inbal zum Officier des Arts et des Lettres. 2001 wurde ihm in Wien das Goldene Ehrenzeichen verliehen; 2006 erhielt er die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt am Main und das Bundesverdienstkreuz.



## **FRANCESCO PIEMONTESE**

Geboren und aufgewachsen in Locarno in der Schweiz, lebt Francesco Piemontesi heute in Berlin und gilt als einer der herausragendsten Pianisten unserer Zeit. Er studierte zunächst bei Arie Vardi, später bei Alfred Brendel, Murray Perahia, Cécile Ousset und Alexis Weissenberg. Als Preisträger mehrerer renommierter Wettbewerbe erarbeitete er sich internationales Ansehen und wurde unter anderem 2009 zum „BBC New Generation Artist“ gekürt.

Einladungen renommierter Orchester führen Francesco Piemon-

tesì unter anderem zum Cleveland Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester, den Münchner Philharmonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig, den Sinfonieorchestern des Hessischen und Bayerischen Rundfunks, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, den LA Philharmonics und dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult zählen Marek Janowski, Sakari Oramo, Vasily Petrenko, Manfred Honeck, Robin Ticciati, Vladimir Ashkenazy und Charles Dutoit. Eine besonders enge musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dirigenten Sir Roger Norrington, David Afkham und Andrew Manze. Die „Settimane Musicali di Ascona“ beriefen ihn im Jahr 2012 zum künstlerischen Leiter des Festivals, das er seither alljährlich mit Engagement und seiner Expertise betreut. Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet Francesco Pie-

montesi einen großen Teil seiner Arbeit der Kammermusik. Mit seinen ausgewogenen Kammermusik- und Rezitalprogrammen ist er in den großen Konzerthäusern (Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Carnegie Hall, Berliner Philharmonie, Tonhalle Zürich, Wiener Konzerthaus) und bei Festivals weltweit zu hören. Er musiziert mit Kollegen wie dem Emerson-Quartett, mit Antoine Tamestit und Jörg Widmann (in Trioformation), Renaud und Gautier Capuçon, Clemens Hagen, Angelika Kirchschlager und Daniel Müller-Schott.

Zu Beginn der Spielzeit 2018/2019 startete er einen Schubertzyklus in der Londoner Wigmore Hall und bei der Schubertiade.

Höhepunkte der Saison 2018/2019 sind die Debüts mit dem Boston Symphony Orchestra, dem National Symphony Orchestra und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie erneute Konzerte mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, den Royal Stockholm Philharmonics, der NDR Radiophilharmonie, dem Scottish Chamber Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

# Vorankündigung

## Tag der offenen Tür

16.06.2019 · ab 12.00 Uhr

### Großer Saal

**12.00 UHR** Konzerthaus Publikumsorchester

**14.00 UHR** „Conduct Us“ mit dem Konzerthausorchester und Dirigent Felix Bender

**16.00 UHR** Werke von Mozart und anderen mit dem Orchester des Musikgymnasiums „Carl Philipp Emanuel Bach“

**17.00 UHR** Orgelkonzert mit Iveta Apkalna

### Kleiner Saal

Musikerinnen und Musiker des Konzerthausorchesters und Gäste bei unseren 360 Grad-Konzerten:

**12.30 UHR** Streichquartett von Felix Mendelssohn Bartholdy mit Musikerinnen und Musikern des Konzerthausorchesters

**13.15 UHR** Überraschungskonzert unserer Orchesterakademie

**15.30 UHR** Percussion Ensemble des Singapore Wind Symphony Orchestra (Austauschorchester unseres Publikumsorchesters)

### Beethoven-Saal, Weber-Saal und Werner-Otto Saal

Musik und Spaß für kleine Gäste

**12.00 UND 13.00 UHR** Rhythmusfest – Vibraphon & Co

**14.00 UND 15.00 UHR** „KlangKüken“ – Oboe und Cello stellen sich vor

**16.00 UHR** Das Bläserquintett des Konzerthausorchesters spielt Sergej Prokofjews „Peter und der Wolf“

**12.00 BIS 17.00 UHR** Kinderschminken und Fotobox

und vieles mehr ...

(Eintritt frei)



DIE BLUMEN WURDEN ÜBERREICHT VON ZUKUNFT KONZERTHAUS E. V.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Prof. Dr. Frank Schneider (Beethoven), Andreas Hitscher (Mahler) · **REDAKTION** Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Rikimaru Hotta (E. Inbal), Marco Borggreve (F. Piemontesi), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de  
**HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €